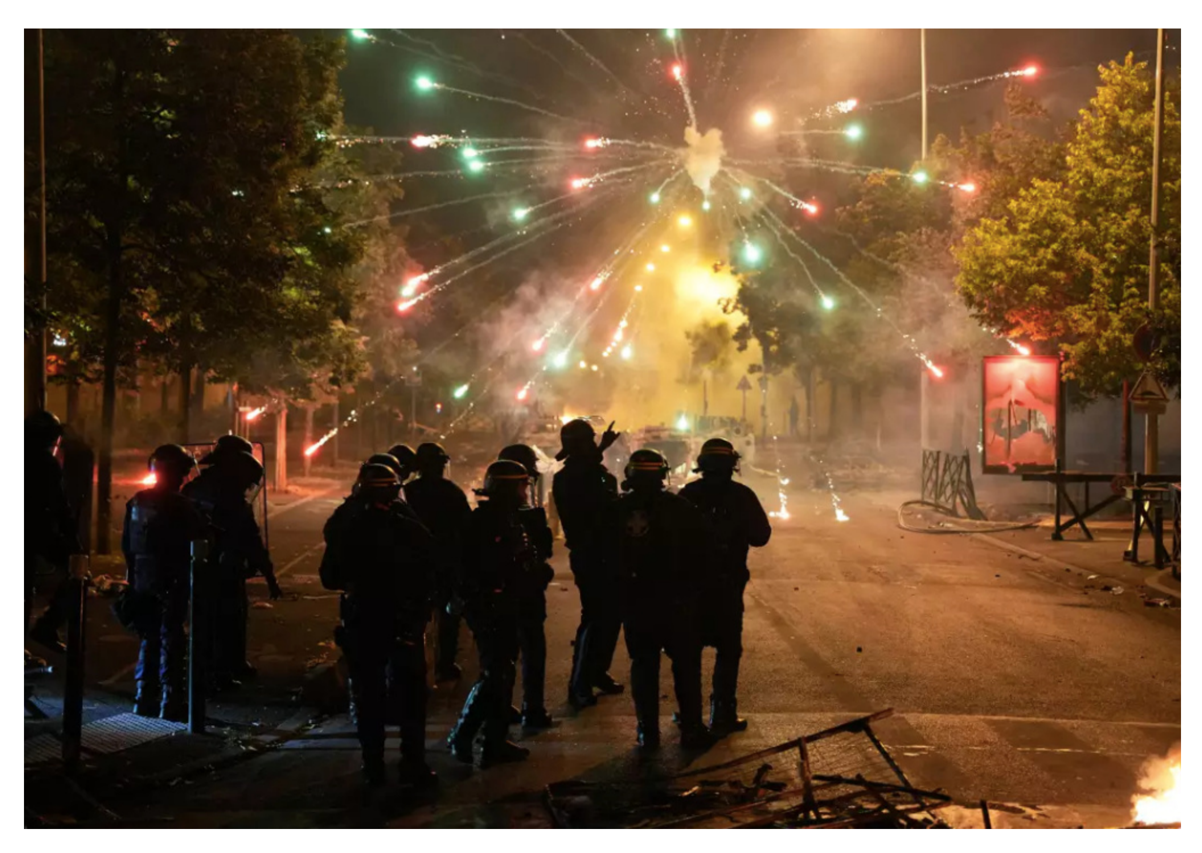






BRIAN MASSUMI 2024-05-30

UNRUHEN, KAPITALISMUS UND DER MEHRWERT DES LEBENS

NONPOLITICS GEFÄNGNIS, KAPITALISMUS, LEBEN, NORMALISIERUNG, RIOT, WIDERSTAND

Für Brian Massumi geht es in diesen beiden Gesprächen nicht darum, sich vor dem Ende des Liberalismus zu fürchten, sondern darum, die Widerstände gegen den Kapitalismus auf seinem eigenen Entstehungsgebiet anzusiedeln. Diese Widerstände beruhen nicht auf Helden und großen Gesten, sondern auf dem, was Massumi einen Mehrwert des Lebens nennt, der durch kollektive Praktiken kultiviert wird, die das Ereignis aufgrund seiner eigenen Intensität erlebbar machen. Die beiden hier versammelten Interviews bieten einen leicht zugänglichen Einstieg in das Denken einer der prägenden Figuren der zeitgenössischen Philosophie und eröffnen gleichzeitig neue Wege des politischen Engagements. Das Buch ist

gerade im Meteor-Verlag erschienen, wir drucken hier einen längeren Auszug aus dem Interview „Die Bewegungen des Kapitals" ab, das seit Principle of Unrest, „Capital Moves", das bei Open Humanity Press erschienen ist, übersetzt wurde.

Krystian Woznicki: Aktivismus und emanzipatorische Politik im Allgemeinen sind oft auf der Suche nach dem Außerhalb des Kapitalismus. Ihre Art, Kapitalismus und Bewegung zu verknüpfen, wirft die Frage auf: Gibt es ein Außerhalb der Bewegung? Ist in einer Welt, die sich auf die Bewegung konzentriert, die Nicht-Bewegung selbst eine Bewegung?
Brian Massumi: Nein, es gibt kein Außerhalb der Bewegung. Wie Erin Manning in ihrem Buch Relationscapes betont, besteht selbst der Stillstand aus Bewegungen [1].

BM: Es gibt nur qualitativ unterschiedliche Bewegungsregime, deren Arten, sich zu kombinieren und zu disjunkten, motional-relationale Felder zusammensetzen. Objekte sind Gerinnungen dieser Felder: motional-relationale Knotenpunkte, die auf dem Hintergrund der Aktivität, aus der sie entstanden sind und die sie so lange nährt, wie sie andauern, hervortreten: Objekte sind Effekte von Bewegungsfeldern. Dasselbe könnte man über Situationen und Ereignisse und sogar über Logiken sagen (die immer aus Bewegungszusammenhängen hervorgehen und sich darin ausdrücken).

```
Angesichts all dessen, was ich über Bewegung und Kapitalismus gesagt
habe, hängt die Relevanz einer spezifischen antikapitalistischen
Politik - und sogar jeder antikapitalistischen Politik der
aktivistischen Sorte - stark davon ab, wie man das Außen des
Kapitalismus betrachtet. Die jüngsten Debatten um den
Akzelerationismus haben diese Frage in den Vordergrund gerückt.

Eine Haltung, die manchmal mit Perspektiven im Zusammenhang mit dem
Akzelerationismus einhergeht, besteht darin, dass, da die
Mobilisierung das Herzstück des Kapitalismus ist, jede Bewegung
unsererseits nur seine Logik befeuert. Eine ähnliche Position
entsteht manchmal bei der Lektüre von Giorgio Agambens These, dass
die größte Macht die Macht, nicht zu handeln, ist, da jede Handlung
eine Reduzierung des Wellenpakets des Potenzials ist, die diesem
einen begrenzten Ausdruck verleiht [3].
```

Man könnte daraus schließen, dass die mächtigste Handlung die Nicht-Handlung ist. Und das hat in bestimmten Kreisen zu einer Kritik am Aktivismus geführt, die sich mit bestimmten Haltungen deckt, die der Akzelerationismus verstärken könnte. Denn wenn Mobilisierung das Herzstück des Kapitalismus ist, dann bedeutet Bewegung nichts anderes, als seine Logik zu nähren und zu fördern, und warum sollte man dann überhaupt eine Gegenbewegung versuchen? Wir sind alle Teil der Bewegung des Kapitalismus, die mittlerweile global und universell geworden ist.
KW: Es gibt kein Außerhalb des Kapitalismus, heißt es.
BM: Die einzige Option besteht also darin, die Bewegungen des Kapitalismus den Punkt ohne Wiederkehr erreichen zu lassen oder sie dazu zu ermutigen. Diese Position ist interessant, aber sie ignoriert die qualitativen Fragen, von denen ich ausgegangen bin: Es gibt nicht nur Bewegungen, die sich qualitativ unterscheiden, sondern darüber hinaus ist die Bewegung als

Verschiebung nur der sichtbare Hinweis auf eine qualitative Veränderung. Diese Position setzt darüber hinaus bestimmte Vorstellungen über das Wesen des Kapitalismus voraus. Zu sagen, dass es kein Außerhalb des Kapitalismus gibt, so dass alle unsere Handlungen in ihm „drinnen" sind, bedeutet implizit, ihn als eine Struktur zu verstehen: eine Reihe von interagierenden Elementen, deren Funktionieren einen geschlossenen Operationsraum zeichnet. Akzelerationisten werden entgegnen, dass genau das Gegenteil der Fall ist: Der Kapitalismus operiert im grenzenlosen Raum seiner eigenen Universalität, und genau deshalb ist alles, was wir tun, in ihm. Aber diese Gegenwehr enthält einen logischen Fehler.
KW: Könnten Sie das bitte näher ausführen?
BM: Nun, ich erkenne an, dass der Kapitalismus grenzenlos ist und dass es nicht möglich ist, aus ihm auszubrechen, und dass er in diesem Sinne universell ist, aber ich verstehe diese Ideen sehr unterschiedlich, auf eine Art und Weise, die nicht zu dem Schluss führt, dass alles, was wir tun, „in" ihm ist. Hier ist das logische Problem: Wie können Sie sagen, dass ein grenzenloser Raum eine Innerlichkeit ist? Ist ein grenzenloser Raum nicht vielmehr ein Feld der Exteriorität? Ein großes Außen: ein erweitertes Feld. Wenn das Operationsfeld des Kapitalismus ein Feld der Exteriorität ist, dann müssen wir die Frage umkehren. Da alles in einem großen Außen stattfindet, unter welchen Bedingungen kann man dann sagen, dass etwas im Inneren ist?

```
Deleuze und Guattari antworten: Wenn sich Mechanismen entfalten, um
es einzudämmen. Wenn es von einem System oder einer Struktur
eingefangen und in sie hineingefaltet, ihr einverleibt wird. Das
kapitalistische Feld ist voll von dem, was Deleuze und Guattari als
„Apparate zum Einfangen“ [4] bezeichnen.
```

Zu sagen, dass diese Formationen „kapitalistisch" sind, ist nicht falsch, aber es reicht nicht aus, da jede auch ihre eigene operative Logik hat. Sie müssen sich natürlich der Logik des Kapitals beugen. Sie werden vom Kapital genährt, und im Neoliberalismus ist es ihnen nur erlaubt, zu gedeihen, wenn sie im Gegenzug die kapitalistische Wirtschaft nähren, indem sie ihr etwas liefern, das als „Mehrwert" betrachtet werden kann.

```
Im Neoliberalismus wird die Existenzberechtigung von allem in
wirtschaftlicher Hinsicht begründet. Und nichtsdestotrotz sind diese
Formationen nicht einfach „kapitalistisch“. Ein gewinnorientiertes
Gefängnis in den USA ist kapitalistisch - aber es ist dennoch auch
ein Gefängnis. Es partizipiert an zwei Logiken, dem Kapitalismus und
dem Gefängniswesen. Insgesamt entspricht es einer unscharfen Logik:
einer Logik, die eine partielle Zugehörigkeit zu mehr als einem
Ganzen ermöglicht.

Im“ Kapitalismus zu sein, ist eine Frage der Grade, in denen man in
seinen Bereich einbezogen wird. „Grade“ könnte noch auf eine
quantitative Unterscheidung hindeuten, aber was ich im Sinn habe, ist
ein qualitativer Unterschied: unterschiedliche und interagierende
Logiken, die qualitativ unterschiedlichen Beziehungsmustern
entsprechen. Ein gewinnorientiertes Gefängnis ernährt sich von
Kapitalströmen. Es ernährt sich aber auch von Kriminalitätsströmen.
```

> Die Ströme der Kriminalität entsprechen einer Logik der Straftat, die Beziehungsmodi beinhaltet, die weder außerhalb des Kapitalismus liegen noch auf die kapitalistische Beziehung reduzierbar sind. Jede dieser Logiken stellt ihren eigenen Beziehungsmodus dar, der einem qualitativ unterschiedlichen Grad der Inklusion in den neoliberalen Bereich entspricht. Das Modell ist das der Symbiose: Formationen, die in eine größere Zusammenstellung eingegliedert werden und deren Gesamtlogik dienen, wobei eine gewisse Heterogenität erhalten bleibt.

KW: Können Sie mehr über die Unreduzierbarkeit von Gefängnis und Kriminalität auf die kapitalistische Beziehung sagen?
BM: Marx definiert die kapitalistische Beziehung als eine Konjunktion zwischen einem Strom von Arbeitskraft und einem Strom von Geld als Lohn, in Überschneidung mit einem Strom von Waren und einem Strom von Geld als Zahlungsmittel. Jede Konjunktion stellt sich als gleichberechtigter Austausch dar, Wert für Wert, gemessen am Geld unter noch einem anderen Aspekt: als allgemeines Äquivalent. In Wirklichkeit ist der Tausch ungleich. Die kapitalistische Beziehung beruht tatsächlich auf einer Asymmetrie: dem Profit. Ein Überschuss wird abgeschöpft und dazu gebracht, noch eine andere Form anzunehmen: die des Geldkapitals [investment money]. Technisch gesehen ist der Kapitalismus nicht die Menge des Profits, sondern vielmehr die Fähigkeit des Geldkapitals, in der Zukunft einen Zuwachs der Geldmenge zu produzieren. Diese Überschreitung jeder gegenwärtigen Geldmenge, die bereits im Investitionspotenzial vorhanden ist, ist der kapitalistische Mehrwert.

> Interessant ist hierbei, dass die kapitalistische Beziehung im Wesentlichen eine Zeitform [time-form] ist und dass sie als Zeitform in der Zukunft konjugiert wird. Ein gewinnorientiertes Gefängnis ist jedoch in die kapitalistische Beziehung eingebettet. Es ist von allen Seiten daran beteiligt, auch von seiner Innenseite. Es lebt von den Kapitalströmen, die es einfängt und in die Produktion von Mehrwert kanalisiert. Aber sie fängt auch Ströme von Kriminalität ein und kanalisiert sie in eine andere Form der Mehrwertproduktion: einen Mehrwert der sozialen Ordnung, der Normalisierung. Oder zumindest produziert sie die Affekte, die mit sozialer Ordnung und Normalisierung verbunden sind, selbst wenn diese Ziele nicht erreicht werden. Und sie werden nicht erreicht. Wie dem auch sei, die disziplinarische Logik der Normalisierung ist nicht spezifisch kapitalistisch. Sie ist in vielen Arten von Gesellschaften anzutreffen. Ich würde sogar so weit gehen, zu behaupten, dass sie nicht der tatsächlichen Richtung entspricht, die die neoliberale Logik vorzugsweise einschlägt. Die Parole des Neoliberalismus lautet nicht „passt euch an“, sondern „übertrifft“: übertrifft die Norm. Er ruft dazu auf, „innovativ“ zu sein und die Norm neu zu erfinden. Seine Bewegung geht in Richtung des Übernormalen. Allein die Vorstellung, dass es eine normale Situation geben könnte, hat sich in Luft aufgelöst. Die Situation wird als komplex, wenn nicht gar chaotisch verstanden, und die Aufgabe des Geschäftsführers oder Unternehmers besteht nicht darin, die Idee einer normalen Situation zu bestätigen und sich daran zu halten. Seine Aufgabe ist es

> vielmehr, zu lernen, wie man kreativ von den normalen operativen Verfahren abweicht, um dann einen meisterhaften Sprung zu machen und sich der Situation nicht in ihrer Regelmäßigkeit, sondern in ihrer Einzigartigkeit zu bemächtigen. Ich stimme nicht mit den Kritikern des zeitgenössischen Kapitalismus überein, die seine homogenisierenden Effekte beklagen. Seine Logik umfasst die Heterogenität und kultiviert sie, solange die resultierende Variation innerhalb der Umlaufbahn der kapitalistischen Beziehung bleibt. Aus dieser Perspektive könnte man die normalisierende Funktion des Gefängnisses als einen Kompensationsmechanismus für den übernormalen und disruptiven Charakter der kapitalistischen Logik betrachten: ein beruhigender Balsam für den belästigten Wähler. Dies könnte ein nützlicher Verteidigungsmechanismus für das kapitalistische Business as usual sein, aber Tatsache bleibt, dass sich die Logik des Gefängniswesens von der Logik der kapitalistischen Beziehung als solcher unterscheidet.
>
> Wie Foucault in Überwachen und Strafen ausführlich dargelegt hat, produziert das Gefängnissystem, während es vorgibt, die Kriminalität auszurotten und die Bevölkerung zu normalisieren, de facto mehr Kriminalität [5].

Ich behaupte ich, dass alle präemptiven Machtmechanismen sich durch diese positive Produktion dessen, was angeblich bekämpft wird, auszeichnen. Dieser Aspekt der Disziplinarinstitution präfiguriert die Ontomacht, deren Macht, das Sein zu bringen, sich um die Präemption dreht. Der für uns jetzt wichtige Punkt ist jedoch, dass das gewinnorientierte Gefängnis als Disziplinarinstitution seine eigene Logik hat, die nicht ohne weiteres auf die kapitalistische Beziehung reduziert werden kann, und dass sie sich auch von Beziehungsmustern nährt, die ähnlich irreduzibel auf die kapitalistische Beziehung sind. In diesem Fall ernährt sich das Gefängnis von der Kriminalität, deren Funktion die dem Gefängnis eigene institutionelle Logik, die Logik der Karzeralität, ist. Natürlich ist ein Großteil der kriminellen Aktivitäten gewinnorientiert und kriminelle Organisationen haben eine Art Unternehmergeist. Aber nicht alle Verbrechen sind auf Profit ausgerichtet. Das Spektrum der Kriminalität erstreckt sich auch auf andere Gebiete (insbesondere auf die der Leidenschaft). Die Gleichung zwischen Kriminalität, Strafvollzug und Kapitalismus ist alles andere als perfekt. Es gibt ein Zusammenspiel, aber auch Bereiche der Disjunktion und der relativen Autonomie. Wiederum ist das nützlichste Modell eher das der Symbiose als das der Hegemonie, wenn mit Hegemonie eine einzige dominante Struktur gemeint ist, die alles vollständig in sich hineinzieht und alles homogen (oder zumindest homolog) macht. Symbiose, aber auch Parasitismus.

> Wiederholen Sie diese Analyse, die auf Graden der Inklusion und der relativen Autonomie beruht, für jede Institution oder Quasi-Institution, die im zeitgenössischen Feld des kapitalistischen Lebens zusammenlebt. Sie erhalten das Bild eines Feldes, das ganz in der kapitalistischen Beziehung badet, aber auch voller anderer Beziehungsarten ist, die von verschiedenen Apparaten eingefangen und

> in eine eigene Form von Mehrwert kanalisiert werden können, dessen Produktion den betreffenden Apparat speist und ihn zu seinen zukünftigen Produktionen antreibt. Diese jedem Apparat eigene Selbstproduktion beschreibt eine Tendenz: eine Art und Weise, die Zukunft zu lenken. Betrachten Sie nun, dass Institutionen und Quasi-Institutionen eine historische Entstehung haben und dass die kapitalistische Gesellschaft für ihre Entstehung, Vermehrung und Differenzierung höchst förderlich ist - was als ihr „Pluralismus“ bezeichnet wird und zu Recht oder zu Unrecht mit der Form der repräsentativen Regierung identifiziert wird, die die Nationalstaaten im Zentrum des Kapitalismus hervorbrachten.

KW: Wie lautet Ihre Schlussfolgerung?
BM: Die Idee ist, dass das kapitalistische Feld von Tendenzen durchsetzt ist, die allesamt irreduzible Beziehungen zum kapitalistischen Verhältnis darstellen. Diese Tendenzen durchziehen das kapitalistische Feld nicht nur, sondern sie vervielfältigen und differenzieren sich ständig selbst – was zur jeweiligen Vervielfältigung und Differenzierung der Apparate führt, die sich ihrer Erfassung und Kanalisierung in selbsterhaltenden institutionellen und quasi-institutionellen Prozessen widmen. Jeder Capture-Mechanismus macht sich einen aufkommenden Trend zunutze. Einige dieser aufkommenden Trends sind nur aus List symbiotisch, oder um ihre Bewegung zu ihrem vollen Ausdruck zu verschleiern. Zu ihrem logischen Schluss geführt, würde diese Ausprägung eine Bewegung nach sich ziehen, die ganz andere als kapitalistische Werte verwirklicht, eine Bewegung, die sich unweigerlich gegen den Kapitalismus richtet. Diese Tendenzen sind Parasiten, die sich in den Körper der kapitalistischen Gesellschaft einnisten. Sie entstehen wie Adventivschübe.

> Man könnte sogar sagen, dass jede Tendenz, die im kapitalistischen Feld entsteht, insofern adventiv ist, als sie sich selbst bestätigt: insofern, als sie ihre eigene Ankunft in der Welt als für sich selbst gültig erfährt, unabhängig vom Geldwert, der ihr zugeschrieben werden kann. Solche Tendenzen sind leidenschaftlich: Das ist der beste Begriff für eine Bewegung, die ihr eigenes Auftreten bejaht. Die Liebe ist ein gutes Beispiel, solange die Analogie nicht zu weit getrieben wird, denn die Arten von Tendenzen, von denen ich spreche, nehmen viele affektive Formen an - und damit sind wir wieder bei der zuvor erwähnten affektiven Ebene angelangt.
>
> Die Liebe ist in alle Arten von Druck und wirtschaftlichen Möglichkeiten verstrickt, und doch suchen wir sie weiterhin um ihrer selbst willen und nähren sie. Wir schätzen sie wegen ihrer eigenen Qualität, wegen der Art und Weise, wie sie unsere Erfahrung intensiviert: wegen des qualitativen Mehrwerts, den sie bietet. Für neoliberale Ökonomen ist diese Art von nicht-kapitalistischem Mehrwert ein Problem. Die Behauptung dieses Mehrwerts im Namen der „Lebensqualität“ kann durchaus dazu führen, dass sich eine Person gegen die Rolle des „Humankapitals“ stellt, die der Neoliberalismus ihr zuweist. Humankapital ist eine dem Neoliberalismus zugrunde liegende Idee, der zufolge das menschliche Leben mehr als nur der

kapitalistischen Beziehung unterworfen ist: Es ist eine Form von Kapital. Aus dieser Sicht hat jeder Mensch von Geburt an den grundlegenden „Job“, ein „Unternehmer seiner selbst“ zu sein: Jede Entscheidung - auch darüber, womit die Freizeit verbracht wird, auch über die Art der emotionalen Bündnisse, die eingegangen werden - muss auf der Fähigkeit beruhen, die Wettbewerbsfähigkeit zu optimieren, den Marktwert zu steigern und dabei möglichst hohe zukünftige und monetarisierbare Gewinne zu erzielen.

Das kapitalistische Feld wimmelt von nichtkapitalistischen Tendenzen. Bis zu einem gewissen Grad werden sie vom neoliberalen Kapitalismus unterstützt und gefördert, dessen Poren sich aufgrund seiner eigenen Tendenz zum Übernormalen ausdehnen und so Raum für adventive Trends bieten, die einer anderen Logik folgen. Es wird alles getan, um diese Tendenzen wieder in die Schranken zu weisen. Sie artikulieren sich in der kapitalistischen Beziehung über die Fangapparate, die sich von ihnen ernähren. Aber es gibt immer einen Rest, einen Rest nackter Aktivität, der das kapitalistische Feld leidenschaftlich bewegt. Man könnte sogar sagen, dass der grundlegende Antagonismus, den der Kapitalismus im Neoliberalismus aufweist, mindestens so grundlegend wie der Klassenantagonismus, der zwischen dem kapitalistischen, monetarisierten Mehrwert und dem nichtkapitalistischen, rein qualitativen Mehrwert ist - was ich als Mehrwert des Lebens bezeichne.

Die Institutionen und Quasi-Institutionen der Erfassung können in Abhängigkeit von dem verstanden werden, was ich zuvor über die Beziehung zwischen Objekten und Bewegung gesagt habe: als motional-relationale Knoten, die vor dem Hintergrund der Aktivität, aus der sie hervorgehen und die sie weiterhin aufrechterhält, solange sie bestehen, in den Vordergrund treten; sie sind Feldeffekte, die durch die Bewegung erzeugt werden und das Feld des Lebens schichten.

Das Feld des Lebens, oder genauer gesagt, das Feld der Exteriorität des Lebens. Die aufkommenden Tendenzen werden kanalisiert und erhalten eine nützliche Funktion. Aber in sich selbst - d. h. aus der Perspektive ihres eigenen adventiven Auftauchens - sind sie ungehorsam. In ihrer Entstehung kommen sie von außen. Ihre Unruhe stellt ein großes Außen der Emergenz dar, nicht in einem räumlichen Sinn, sondern im prozessualen Sinn einer nackten Aktivität - einer Aktivität aus dem Hintergrund, die aus der Immanenz hervorgeht und entsteht, leidenschaftlich. Die Formationen, die sie nähren, begrenzen das Innere des Kapitalismus, verstanden als ein komplexes Gefüge von interagierenden Strukturen und Systemen, die füreinander relative Außenseiten darstellen und die sich alle in ihren Interaktionen und in ihrer gegenseitigen Äußerlichkeit vom großen Außen der nackten Trendaktivität unterscheiden.

[1] Erin Manning, „A Mover’s Guide to Standing Still“, …

. Eine unbewegte Körperhaltung ist ein dynamisches Gleichgewicht, das aus muskulären und aufmerksamkeitsbezogenen Mikrobewegungen besteht, die liminal wahrnehmbar sind. In der Physik brodelt das Vakuum mit dunkler Energie und ist voll von kosmischen Strahlen. Wie Bergson sagte, gibt es keinen Stillstand [2].

```
[2] Henri Bergson, La Pensée et le mouvant, Paris, Presses...
```

[3] Giorgio Agamben, Homo sacer. Die souveräne Macht und die…

[4] Gilles Deleuze und Félix Guattari, Mille Plateaux, op.….
„: Gefängnisse, Schulen, Rechtssysteme, Bürokratien, politische Parteien, Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen, alle Arten von Institutionen und Quasi-Institutionen. Jede führt ihre eigenen Abgrenzungen ein, um sich abzugrenzen. Die Abgrenzung führt zu einer inneren Logik, die dieses Territorium gestaltet und kontrolliert.

[5] Michel Foucault, Überwachen und Strafen. Naissance de la …
. In meiner Arbeit über Vorkaufsrechte [6]

```
[6] Brian Massumi, „The Primacy of Preemption. The...

Original hier: https://lundi.am/Agitations-Capitalisme-et-plus-value-de-vie
```

← PREVIOUS NEXT →

META

CONTACT
FORCE-INC/MILLE PLATEAUX

IMPRESSUM
DATENSCHUTZERKLÄRUNG

TAXONOMY

CATEGORIES
TAGS
AUTHORS
ALL INPUT

SOCIAL

FACEBOOK
INSTAGRAM
TWITTER